

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 26

Illustration: Die Vertreibung des Bösen
Autor: Högfeldt, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Vertreibung des Bösen

Die Bar zum «Einsamen Cowboy»

George war Vormann auf der Farm des alten Collier, der lange Jonny ritt auf dem Ranch sieben Meilen weiter die Pferde zu. Zwischen den beiden lag die Siedlung Blackville, die Bar zum «Einsamen Cowboy» und die blonde Joanna, wie die Tochter der verwitweten Wirtin Baring hieß. Das Mädchen hatte solche Anziehungskraft, daß die Männer von weither angeritten kamen, um dort ihren Whisky zu trinken. Zwei aber waren entschlossen, die freundliche Joanna ganz für sich zu gewinnen, nämlich George und Jonny, die als die besten Revolvermänner entlang der Grenze galten. In der Gegend wurde damals viel Munition verbraucht. So kam es, daß die beiden Gentlemen eines Abends beim «Einsamen Cowboy» zusammentrafen und einer den andern sofort schleichen hörte. Sie blieben daher solange sitzen, bis die resolute Mrs. Baring die Whiskyflasche einschloß, die Fenster aufriß und das Licht verlöschte.

«Partner», sagte George, da sie vor der Tür standen, «mein neuer Colt ist ziemlich nervös und geht leicht los. Ich würde Euch daher raten, nicht mehr hierher zu kommen.»

«Partner», entgegnete Jonny, «mein Revolver schießt ganz von selbst, sobald ihm ein Gesicht mißfällt. Ich mußte ihm heute schon den ganzen Abend

gut zureden, aber das nächste Mal werde ich ihn nicht mehr zurückhalten können.»

Dann stiegen sie auf ihre Pferde und ritten in entgegengesetzter Richtung davon. George hatte es so eilig, dem Rivalen zuvorkommen, daß er schon am nächsten Abend wiederkehrte. Er band sein Pferd fest und betrat den Schankraum vom «Einsamen Cowboy» durch die Vordertür. Im gleichen Augenblick erschien dort Jonny durch die Hintertür. Beider Hände zuckten, dann flogen die Colts heraus. In dem Lokal befand sich sonst nur noch die schöne Joanna, die jetzt aufschreiend und Dekkung suchend graziös über den Bartisch sprang, während sie sich mit den kleinen Händen die noch kleineren Ohren zuhielt. Aber seltsamerweise krachte es nicht, was sogar die Männer zu verwundern schien, die sich mit schußbereiten Revolvern gegenüberstanden.

«Partner», meinte Jonny erstaunt, «warum habt Ihr nicht geschossen?»

«Ich wollte Euch noch eine Chance geben», sagte George schnell. «Und warum habt Ihr nicht geschossen?»

«Ich wollte Euch ebenfalls eine Chance geben», entgegnete Jonny. «Senkt die Waffe, Partner.»

«No», sprach George. «Dann schießt Ihr vielleicht — Macht den Anfang, dann lege auch ich den Colt nieder.»

«Damit Ihr mich abknallt?»

«Hm, aber wir können doch nicht bis morgen so stehen bleiben.»

«Das ist richtig», nickte Jonny. «Joanna soll zwischen uns treten, wir lassen gleichzeitig die Revolver fallen und das Girl entscheidet dann, wen von uns es haben will. Einverstanden?»

«Okay!», rief George, während die Miss unter dem Bartisch hervorkroch, schnell noch einen Blick in den vom letzten gemütlichen Abend her leicht zerschossenen Spiegel warf und sich zwischen die beiden Männer stellte. Die hielten die Spielregeln ein und legten die Pistolen auf den Boden.

«Joanna» sagte hierauf Jonny ernst, «welchen von uns beiden magst du lieber?»

«Keinen», entgegnete das Mädchen schlicht, «denn ich liebe den roten James.»

George wackelte mit den Ohren, Jonny kratzte sich dahinter. Dann traten sie nachdenklich an die Bar und bestellten einen doppelten Whisky.

«Welch ein Glück», sagte nach einer Weile George, «daß wir uns nicht geschossen haben!»

«Ich konnte gar nicht», gestand Jonny, «denn das Magazin zu meiner Pistole steckt in der Satteltasche.»

«Ich konnte auch nicht», warf George ein, «weil ich auf dem Herweg alle zehn Patronen nach Spatzen verschossen habe.»

Worauf man wieder einmal ersieht, wie gut es ist, wenn Männer zufällig nicht in der Lage sind, einen zwecklosen Krieg zu beginnen. Ralph Urban